

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei jeder Bestellung ins Haus für West-Deutschland 10,- M., im voraus zahlbar, von der Redaktion selbst abgeholt 8,20 M. Für Postbezug nehmen Deutsche Postämter Bestellungen entgegen. Unter Preisband bezogen für Deutschland und Österreich 16,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M., zuzüglich Saldo-Ausschlag, per Brief für Deutschland und Österreich 30,- M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin E 2, Breite Straße 8-9.

Die achtspaltige Kompositionsteile oder deren Raum kostet 5,- M. einschließlich Teuerungszuschlag. Kleine Anzeigen: Das fertige Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,30 M., einschließlich Teuerungszuschlag. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Angebote 3,20 M. netto pro Zeile. Stellen-Angebote in Wort-Anzeigen: das fertige Wort 1,30 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 2030, 2045, 4516 4603, 4635, 4649, 4921.

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Sechs Monate Frist

### Die Forderungen der Entente

Spaa, 8. Juli.

Die heutige Sitzung der Konferenz wurde um 1/4 Uhr im Schloß de la Reineuse eröffnet.

Lloyd George teilte sofort im Namen der Alliierten mit, daß, sofern Deutschland sofort zur Entwaffnung der Einwohnerwehr und der Sicherheitspolizei schreite, ihm für die Herabsetzung der Heeresstärke auf 100 000 Mann eine Frist von sechs Monaten zugebilligt sei. Die Herabsetzung des Heeres habe in zwei Raten bis zum 1. Oktober 1920 auf 150 000, bis 1. Januar 1921 auf 100 000 stattzufinden.

Minister Dr. Simons betonte, daß eine so bedingte Fristverlängerung eine einseitige Auflage der Entente darstellen würde, nicht ein Abkommen unter den verhandelnden Parteien.

Lloyd George entgegnete, daß die Alliierten darauf beständen, daß Deutschland das Programm mit diesen Abmachungen annehme.

Demgegenüber erklärte Minister Dr. Simons, daß Deutschland das nicht tun könnte, ohne vorher eingehend über die Angelegenheit beraten zu haben.

Die Konferenz wurde darauf um 5 Uhr auf Freitag vor-mittag 11 Uhr vertagt.

Die Mitglieder der deutschen Delegation sind sofort nach Rückkehr von der Konferenz zu einer Besprechung zusammen-geworfen.

### Der Wortlaut der Note

Spaa, 8. Juli.

Die in der heutigen Sitzung als Ergebnis der Beratung der Alliierten übergebene Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Unter der Bedingung, daß Deutschland

- a) sofort zur Entwaffnung der Einwohnerwehren und der Sicherheitspolizei schreitet;
- b) eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der die sofortige Auslieferung aller Waffen gefordert wird, die in den Händen der Zivilbevölkerung sind, und welche im Falle der Zuwiderhandlung wirksame Strafen vorsieht. Im Falle, daß die Befugnisse, die die Regierung kraft Befehles hat, nach dieser Richtung hin ungenügend sein sollten, müssen unverzüglich gesetzliche Maßnahmen geschaffen werden, die Befugnisse der vollziehenden Gewalt auf diesem Gebiet vergrößern;
- c) sofort alle die Maßnahmen in Angriff nimmt und ergreift, die notwendig sind, um die allgemeine Wehrpflicht abzuschaffen und um das Heer auf der Grundlage der langfristigen Dienstzeit aufzubauen, so wie es im Friedensvertrag vorgesehen ist;
- d) den Alliierten alle in ihrem Besitz befindlichen Waffen und alles Kriegsgeschütz, das über die im Verträge zu-lassene Menge hinausgeht, zum Zwecke der Zerstörung anzu-liefert, und den Alliierten bei der Zerstörung behilflich ist;
- e) die Anwendung derjenigen Bestimmungen des Friedensvertrages über die Seemacht wie über die Luftfahrt sicherstellt, die noch keine Ausführung gefunden haben.

erklären sich die Alliierten damit einverstanden:

- 1. die Frist, die für die Verminderung der Streitkräfte der Reichswehr vorgehoben ist, bis zum 1. Oktober zu verlängern. Zu diesem Zeitpunkt muß das Heer auf 150 000 Mann beschränkt sein und höchstens zehn Reichswehrbrigaden umfassen. Die Alliierten erklären sich weiter mit einer zweiten, am 1. Januar 1921 ablaufenden Frist einverstanden. Zu diesem Zeitpunkt muß die Ermäßigung der Streitkräfte auf 100 000 Mann genau in der Zusammenfassung und der Organisation wie im Friedensvertrag vorgehoben, vollendet sein.

- 2. die deutsche Regierung zu ermächtigen, in der neutralen Zone bis zum 1. Oktober diejenigen Streitkräfte zu unterhalten, deren Zahl der internationalisierte militärische Ueberwachungsausschuss ihr bekanntgegeben wird, um an der Sammlung der Waffen teilzunehmen,
- 3. alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Waffenschmuggel aus dem besetzten Gebiet nach andern Teilen Deutschlands zu verhindern.

Wenn zu irgend einem Zeitpunkt vor dem 1. Januar 1921 die Alliierten Ueberwachungsausschüsse in Deutschland feststellen, daß die Bedingungen der gegenwärtigen Vereinbarung nicht loyal ausgeführt werden, z. B., wenn am 1. September die vorgeesehenen Verwaltungs- und gesetzgeberischen Maßnahmen nicht ergriffen worden sind, nicht in weitgehendstem Maße veröffentlicht worden sind, wenn die Zerstörung und die Auslieferung des Kriegsgeschützes nicht normal ihren Fortgang nehmen, wenn am 1. Oktober das deutsche Heer nicht auf eine Ziffer von 150 000 Mann beschränkt ist und höchstens zehn Reichswehrbrigaden umfaßt, werden die Alliierten zur Befestigung eines neuen Teils des deutschen Gebiets schreiten, sei es des Ruhrgebietes, sei es jeden andern Gebiets und werden dieses Gebiet erst am dem Tage räumen, wo alle Bedingungen der gegenwärtigen Vereinbarung restlos erfüllt sein werden.

### Eine englische Stimme

Der bedeutende englische Journalist und Schriftsteller Cardiner, der sich vor einiger Zeit in Deutschland aufhielt und seine Eindrücke veröffentlicht, die von einer durchaus verständigen und nüchternen Auffassung getragen sind, äußert sich über den Charakter der Konferenz von Spaa u. a.:

Aber Spaa ist nur der Anfang. Viel wichtigere Dinge müssen erreicht werden. Der Oberste Rat hat schon zu lange gelebt. Diese Gruppe unverantwortlicher Männer, die Europa dauernd in Flammen hält, ist keine Vertretung der europäischen Demokratie. Der Oberste Rat ist nichts weiter mehr als ein Organ, das die Dekrete des Marshalls Foch ausführt, wobei Churchill die Kanonen, Lloyd George den künstlerischen Rebell und Bonar Law die Dementis liefert. Er ist eine Beleidigung für England und eine Gefahr für die Welt. An seine Stelle muß ein Rat Europas treten, ein Rat, in dem Gleichberechtigte für die gemeinsame Rettung arbeiten. Die Tätigkeit dieses Rates muß mit der des Völkerbundes verschmolzen werden.

Wenn die französische Politik aufgegeben wird, dann wird der Völkerbund automatisch auf den Plan treten, und nur durch den Völkerbund kann der Friede gesichert werden. Wenn das erreicht wird, dann wird das Scheitern von Wilsons Politik in Paris später nur als eine lächerliche, aber zeitliche Verzerrung der Staatsmänner in der Erinnerung fortleben, durch die der schließliche Triumph der Vernunft nicht verdunkelt wird. Aber — und das ist das letzte Wort, das ich von der Beobachtung der Tragödien Mitteleuropas mitbringe — Amerika darf seine Hilfe nicht verweigern. Es muß seinen Anteil an dem großen Befreiungswert der Menschheit übernehmen, das doch in Amerika seinen Anfang genommen hat.

### Kabinettsitzung in Spaa

Spaa, 8. Juli. (W.T.S.)

Sofort nach der Rückkehr von der Konferenz traten die Mitglieder der deutschen Delegation zu einer Besprechung zusammen. Daran anschließend fand eine Kabinettsitzung statt, die über eine Stunde währte. Die Regierung hat sich sofort mit den in Berlin weilenden Mitgliedern des Kabinetts, mit dem Reichspräsidenten, mit den Führern der politischen Parteien und mit dem Reichsrat in Verbindung gesetzt.

### zweiten Internationale auszuschleiden und einen Weg für den Anschluß an die dritte Internationale in Moskau suchen zu wollen.

### Beschlüsse der englischen Bergarbeiter

London, 7. Juli (Reuter).

Die Konferenz des Bergarbeiterbundes in Peamington hat den Beschluß des Vollzugsausschusses angenommen, wonach eine Lohnsteigerung bis zu zwei Schilling täglich für die besten Arbeiter, sowie Aufhebung der Preiserhöhung von 14 Schilling 2 Pence pro Tonne für Hausbrand von der Regierung gefordert werden soll.

### Präsidentenwahl in Frankreich?

Frankreich a. M. 8. Juli.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf, daß Präsident Deschanel infolge seines bekannten Unfalles nicht mehr die Repräsentationspflichten seines Amtes erfüllen könne und noch vor dem 50. Jahrestag der Republik zurücktreten werde. Die Wahl des Nachfolgers dürfte Anfang August oder Ende Juli erfolgen. Millerand werde sich um die Nachfolgerschaft. Er werde als ernsthaften Gegner Poincarés haben.

## Die Gefahren von Spaa

R. B. Die Komödianten der Rechten entrüsteten sich gewaltig über eine Rede, die der Genosse Ludwig in der Preussischen Landesversammlung gehalten hat. Dadurch, daß er die Beseitigung der Reichswehr forderte, soll er der Entente Material geliefert haben, auf das sie sich in Spaa berufen könne. Die vaterlandsverräterische Politik der Unabhängigen sei aufs neue festgestellt.

Dieses Gebahren kann nur lächerlich wirken, und wenn Leute, die kurz vor den Verhandlungen in Spaa einen Mann wie Helfferich als Redner im Reichstag vorschickten, sich darüber bellagen, daß wir die Geschäfte der Gegner besorgten, so werden sie mit ihren Denunziationen außerhalb des Kreises der bornierten ihrer Anhänger kaum einen Eindruck machen. Der Sprecher unserer Fraktion in der Preussischen Landesversammlung hat den Standpunkt vertreten, den die Unabhängige Partei seit jeher einnimmt, und der auch der Entente nicht erst seit gestern bekannt ist. Wir haben es stets ausgesprochen und wiederholen es jetzt ganz ohne Rücksicht auf den Stand der Verhandlungen mit den Alliierten, daß nach unserer Ansicht die vollständige Beseitigung der Reichswehr nicht nur eine Möglichkeit, sondern eine Notwendigkeit ist, und daß sich hinter der Behauptung, sie sei um der Ruhe und Sicherheit des Landes willen unentbehrlich, nur der Wunsch verbirgt, jederzeit eine Waffe bereit zu haben, mit deren Hilfe die Ansprüche der Arbeiterschaft bereitwillig erfüllt werden können.

In dieser Auffassung vermögen uns natürlich auch die Darlegungen der deutschen Vertreter in Spaa nicht zu erschüttern. Sie haben das alte Lied von drohenden kommunistischen Unruhen gesungen, und wir dürfen ohne weiteres annehmen, daß sie als Beweise für ihre Behauptungen jenes Spitzmaterial vorgebracht haben, das uns zur Genüge bekannt ist. Wir wissen ja, wie es gemacht wird, und wenn jetzt die nationalistische Presse Tag für Tag mit neuen Mitteilungen von Russenüberrückungen anrückt, so sind wir nicht im Zweifel darüber, welchen Zwecken ihre Lügen dienen sollen.

Wir haben des weiteren aber auch stets betont, daß die Bereitwilligkeit, den militärischen Forderungen der Entente zu entsprechen, eine günstige Rückwirkung auf die Verhandlungen über die wirtschaftlichen Fragen ausüben würde, und nur wer auf dem Standpunkt steht, daß die Erhaltung eines möglichst großen lebenden Heeres für Deutschland wichtiger sei, als die Erleichterung der ökonomischen Lasten, die uns der Friedensvertrag auferlegt, kann uns des Mangels an Verantwortlichkeitsgefühl zeihen. Freilich sind wir uns auch darüber von jeher im klaren gewesen, daß unsere Stellung zu der Entwaffnungsfrage nicht nur bei den deutschen Reaktionen, sondern auch hier und da im Lager der Verbündeten auf Widerspruch stößt, da es dort Leute gibt, die aus diesem oder jenem Grunde das Vorhandensein einer deutschen Wehrmacht nicht ungern sehen.

Das wird schon durch die Tatsache bestätigt, daß die militärischen Dinge in Spaa überhaupt wieder auf die Tagesordnung gestellt sind. Die Noten, die kurz vor der Konferenz nach Berlin gelangt waren, hatten versichert, das letzte Wort der Entente sei gesprochen und eine Erörterung des Abrüstungsproblems werde nicht mehr zugelassen. Das ist trotzdem an erster Stelle zur Besprechung gelangte, beweist, wie wenig einheitlich die Auffassung unserer Gegner ist, und es sprechen ja auch alle Anzeichen dafür, daß sie trotz aller drohenden Gebärden sich schließlich mit einer Hinauszögerung des Termins für die endgültige Durchführung der Herabsetzung der Heeresstärke einverstanden erklären werden.

Erwägungen der verschiedensten Art spielen dabei mit. Wird Deutschland tatsächlich entwaffnet, so stärkt das die auf die Einschränkung der Rüstungen gerichteten Bestrebungen in England, Frankreich und Italien, und die Militäristen auf der anderen Seite wollen von solchen Wünschen ebensowenig wissen, wie die Militäristen bei uns. Sie sind geneigt, den Deutschen ihre Waffen zu belassen, um einen Vorwand für die ungeminderte Aufrechterhaltung ihres eigenen Heeresbestandes zu besitzen. Dazu aber kommt dann jetzt noch die Angst vor der russischen Rote Armee nach der Meldung eines dänischen Blattes soll die Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen bei den Alliierten durch die Nachrichten über den militärischen Zusammenbruch Polens bekräftigt werden sein. Polen habe aufgehört, einen Schutzwall gegen den Bolschewismus zu bilden und aus diesem Grunde dürfe Deutschland im gegenwärtigen Augenblick nicht gar zu sehr geschwächt werden.

Ob das auf der Konferenz ausdrücklich betont worden ist, geht aus den Berichten nicht hervor. Aber wir meinen, daß die deutsche Regierung allen Grund hätte, sich gegen den Verdacht zu wehren, als habe sie sich selbst dieses Argumentes bedient, oder als habe sie sich auch nur gefallen lassen, daß die Gegner ihr Entgegenkommen mit dem Hinweis auf die russische Gefahr begründen. Die deutsche Regierung darf auch nicht im Entferntesten den Anschein erwecken, als sei sie bereit, sich zum Gendarmen des westlichen Kapitalismus gegen Sowjetrußland gebrauchen zu lassen. Dieser Eindruck würde aber schon dann hervorgerufen werden, wenn sie selbst das Vorhandensein einer russischen Gefahr anerkennt oder auch nur ohne Widerspruch zu erheben, die Gegner eine solche Ge-

## Der ungarische Kommunistenprozeß

Budapest, 7. Juli (Ungarisches Telegr. Korr.-Büro.).

Vor dem Budapest'schen Strafgerichtshof begann die Verhandlung gegen die zehn bolschewistischen Volkstommisare, denen es nicht gelungen war, nach dem Sturz der Proletarierdiktatur aus Budapest zu flüchten. Die Angeklagten werden beschuldigt der Teilhaberschaft an den Verbrechen des Hochverrats und des Aufruhrs sowie des Mordes in 167 Fällen, begangen zum Teil auf Anordnung des Tibor Szamuely. Ferner werden sie beschuldigt, bei der Uebernahme der Geldinstitute unter Androhung der Todesstrafe an den Benannten Erpressungen begangen zu haben und Geldbillschungen durch Ausgabe von mehr als dreieinhalb Milliarden nachgeahmter Banknoten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank. Der Oberstaatsanwalt beantragte die Verurteilung von 100 Zeugen.

## Kongreß der bulgarischen Sozialisten

Sofia, 7. Juli.

Der Kongreß der sozialistischen Partei hat eine Tagesordnung angenommen, in der erklärt wird, daß die Partei von nun an jede Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien ablehne und den Kampf um die Eroberung der politischen Macht fortsetzen werde, um die Diktatur der revolutionären Volksmassen verwirklichen zu können. Die Partei erklärt, endgültig aus der

ahr als Grund zur Unabgibtigkeit anführen siehe. Es gibt keine Bedrohung durch die Volkswirtschaft, da diese nicht daran denken, sich gegen die deutschen Grenzen zu wenden, sondern ihre ganze Politik darauf einrichten, das eigene Land aufzubauen und dem eigenen Volke Lebensmöglichkeiten zu schaffen. Wäre eine solche Bedrohung aber tatsächlich vorhanden, so wäre es ein wahrhaftiges Unterfangen, sie mit bewaffneter Macht abzuwehren zu wollen, und es würde im Gegenteile der deutschen Regierung die doppelte Pflicht erwachsen, ungefähr die Verhandlungen mit Sowjetrußland aufzunehmen und zu einem ernsthaften Friedensschluß und zu freundschaftlichen Beziehungen zu gelangen.

Jede andere Politik läuft auf eine Solidaritätserklärung mit der arbeitseindlichen Bourgeoisie des Westens hinaus, und wenn das das Ergebnis der Verhandlungen von Spaa sein sollte, so wäre ihr Schaden unendlich viel größer als ihr Nutzen.

## Der Idealschmuck

Es war zu erwarten, daß die Anwesenheit der bürgerlichen Korrespondenten in Spaa zu einem unappetitlichen Konkurrenzkampf in der Berichterstattung führen würde. Daß aber die Würdelosigkeit des bürgerlichen Schmucks solche Blüten treiben würde, hat niemand voraussehen können. Jede kritische Beobachtung ist zum Teil, jeder Korrespondent telegraphisch auf wahrheitsgemäße Weise, je nach den Interessen seines Gebieters. Kaum ein einziger besitzt eine eigene Meinung, jeder sieht nur das, was zu seinen Gunsten oder seiner Partei nach Spaa aufgetragen worden ist. So kommt eine Berichterstattung zustande, die nicht nur von politischen Einstellungen freit und die auch an Würdelosigkeit und Schmoderei ihresgleichen sucht.

Die Höchstleistung hat allerdings der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ zustande gebracht, der sein früheres Pseudonym Biendre nunmehr läßt und sich als Paul Scheffer zu erkennen gibt. Er hat den Auftrag, unbedingt einen Zwist zwischen Franzosen und Engländern festzustellen. Da nun aber die Alliierten vereinbart haben, daß in den Verhandlungen nur immer einer das Wort führt, so kann er daraus keine Widersprüche feststellen. Er beschließt sich deshalb mit der Wissenschaft der Meinendutung. In seinem Bericht vom 7. Juli macht er es dem Franzosen zu einem besonderen Vorwurf, daß sie vollkommen schweigen. Bei Herrn Koch will er das Verbrechen entdeckt haben, daß er bei heftigen Sentimentalitätsreden ironisch gelächelt habe. Das sei selbstverständlich eine bodenlose Gemeinheit. Aus diesem Schweigen und dem Lächeln zieht er den hochpolitischen Schluß, daß „ein grundsätzlicher Unterschied zwischen den Franzosen und Lord George bestehen muß“. Den Höhepunkt der Schmoderei erreicht er aber, als er erzählt, „ich habe dann einen Augenblick Lord Georges dicht neben mir gesehen“. Die Redaktion des Weltblattes, als das sich das „Berliner Tageblatt“ stets bezeichnet, geniert sich nicht, diesen Satz in Sperrdruck ihren Lesern vorzusetzen. Sie scheut sich nicht, das Geschwätz von Lord Georges Prophezie, seiner messiaschariften Rede, dem zierlichen Mund, der wichtigen, lächelnden Augenpartie wiederzugeben. Und wieder hat der Korrespondent das Glück, daß Herr Lord George lächelt. Diesmal ist ein schwer bestimmbares Lächeln, aber für die geistige Erleuchtungskraft eines Tageblatt-Korrespondenten gibt es kein Hemmnis. Und so erklärt er auch dieses Lächeln in dem hochpolitischen Satz: „Lord Georges hält uns nicht für böse Menschen“.

Wahrlich das Auftreten der deutschen Delegierten war bisher kein Ruhm für die deutsche Nation. Das Schreiben der bürgerlichen Schmucks aber ist eine Schande für das ganze Volk.

## Rechtssozialisten für Meinungsfreiheit

Verschiedene Blätter bringen die Nachricht, daß Genosse Heinrich Ströbel durch den Ortsverein Steglitz aus der Partei ausgeschlossen sei. Es ist richtig, daß der Ortsverein Steglitz einen solchen Beschluß gefaßt hat. Der Beschluß hat aber, da er gegen das Organisationsstatut verstoßt, keine Gültigkeit.

Der „Vorwärts“ regt sich seit einigen Tagen sehr angegriffen über diesen angeblichen Ausschluß auf. Ströbel ist, wie er schreibt, „von Steglitzer Genossen aus der Partei kurzerhand hinausgeworfen worden, weil ihnen die von ihm vertretene Auffassung nicht paßt“. Ströbel ist in der Tat wegen der von ihm vertretenen sozialistischen Anschauung kurzerhand aus der Partei hinausgeworfen worden, und zwar vom rechtssozialistischen Parteivorstand. Der „Vorwärts“ wurde den Berliner Parteigenossen geredet, seine Redakteure, darunter Ströbel, gemäßregelt, weil sie gegen den Betrug der Kriegsozialisten an allen sozialistischen Grundfragen ankämpften. Das alles geschah unter dem Beifallsgebrüll der Meute, die heute sich das Recht anmaßt, sich als Hüter der Meinungsfreiheit aufzuspielen. Es ist eine Schamlosigkeit, daß Leute, die damals den Raub des „Vorwärts“ bewilligten, die Betsall bräuten, als Kautsky die von ihm begründete und geleitete „Neue Zeit“ entwendet wurde, heute wieder mitzureden wagen; denn sie haben längst jedes moralische Recht dazu verwirrt.

## Sonderbare Demokraten

Die unabhängige Reichstagsfraktion hat einen Amnestieantrag eingebracht, der in der Hauptsache den Zweck verfolgt, den wegen politischer Vergehen bestrafte Personen den Rest der Strafe zu erlassen. Durch die Annahme des Antrages im Reichstag würde vielen Tausenden von Arbeitern, die sich gegen den Kapp-Putsch mit Waffengewalt erhoben hatten und dann von den Kriegsgewichtungen wegen Landfriedensbruch zu teilweise schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, die Freiheit wieder gegeben werden. Die Bestrafung der an der Abwehr des Kapp-Putsches beteiligten Arbeiter widerspricht den wiederholt abgegebenen Erklärungen der Reichsregierung, die ausdrücklich versichert hat, daß alle diejenigen strafflos bleiben sollten, die sich gegen den Staatsstreich Kapp-Büttwirth erhoben hatten. Die Kriegsgewichtungen haben sich um diese Anordnung der Regierung nicht gekümmert; wenn also der Amnestieantrag der unabhängigen Reichstagsfraktion angenommen würde, so würde damit nur ein großes Unrecht gut gemacht und der Rechtszustand wieder hergestellt werden, der von den Kriegsgewichtungen in größtmöglicher Weise verletzt wurde.

Der Amnestieantrag ist also nur recht und billig. Er müßte ohne weiteres auch die Unterstützung der Demokraten finden, da ja auch der frühere demokratische Justizminister Dr. Blund das Versprechen gegeben hatte, es solle keine Strafverfolgung gegen die an der Abwehr des Kapp-Putsches beteiligten Arbeiter eingeleitet werden. Aber weit gefehlt! Im „Berliner Tageblatt“ wendet sich der Geheim Justizrat Freudenthal in einem sehr scharfen Artikel gegen den Amnestieantrag. Der Verfasser verschweigt, daß es den Unabhängigen in der Hauptsache darum zu tun ist, den politischen Gefangenen die Freiheit zurückzugeben. Er spricht ganz allgemein davon, daß durch die Annahme des Antrages den Schwerverbrechern die Begnadigung zuteil würde, sie könnten dann wieder auf die Menschheit losgelassen werden, und das müsse man verhindern. Außerdem behauptet er, die Zeitspauze zwischen der Amnestie im Dezember 1918 und der jetzt von uns verlangten, sei viel zu kurz. Aus Gründen der Rechtssicherheit sei deshalb ein neuer Amnestieerlass nicht zu befürworten.

Herr Justizrat Freudenthal müßte als Jurist die Unhaltbarkeit der aus Anlaß des Kapp-Putsches über Tausende von Proletariern

verhängten Strafen kennen, er müßte wissen, daß die Kriegsgewichtungen sich den Teufel um die klar ausgesprochenen Kundgebungen der Regierung kümmern, daß sie vielmehr in furchtbare Weise Rache nehmen an denen, die den Standes- und Klassengeossen der Offiziersrichter während der Kaptage schwere Niederlagen bereitet hatten. Er müßte als aufrichtiger Demokrat die Amnestie mit dem Aufwand aller Kraft unterstützen, und auch das „Berliner Tageblatt“, das doch befanntlich der Demokratie huldig ist, sollte sich die gleiche Forderung zu eigen machen. Aber in der Beurteilung politischer Verbrechen scheinen die bürgerlichen Demokraten mit den Kommunisten Arm in Arm zu gehen. Daher der Widerstand von dieser Seite gegen die Amnestie, der im Grunde genommen nichts weiter ist, als ein Widerstand gegen eine unparteiliche Rechtspflege.

## Ein Reinsfall des „Vorwärts“

Der „Vorwärts“ weiß allerhand über eine von uns angeblich lotgeschwiegene Konferenz zu erzählen, die sich mit der Frage der dritten Internationale befaßt hätte und in der es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen wäre. Die Angaben des „Vorwärts“ sind völlig falsch. Ueber alle tatsächlichen Vorgänge konnte sich das Blatt aus den ausführlichen Darlegungen unseres Parteivorstandes, die wir kürzlich veröffentlicht haben, leicht unterrichten, ohne den „Informationen“ eines Konfusionsrats aufzusitzen. Es ist insbesondere unrichtig, daß eine „Konferenz“ von 36 Führern und Abgeordneten“ stattgefunden hätte, unrichtig, daß eine besondere Entschlüsselung mittels Stimmgabel gefaßt worden ist, unrichtig, daß ein Kurier aus Moskau anwesend war. Sowohl der Brief Kadets als der Sinowjews ist längst veröffentlicht. Die ausführliche Antwort unseres Zentralkomitees wird ebenfalls demnächst erscheinen.

## Die Revision des Steuerabzugsverfahrens

Die Empörung der Arbeiter und Angestellten über ihre ausnahmsweise Behandlung durch den zehnprozentigen Steuerabzug vom Lohn hat die Reichstagsmehrheit mit Einschluß der Rechtssozialisten veranlaßt, einige Änderungen zu treffen. Das steuerfreie Existenzminimum von 1500 Mark für jeden Jensten und je 500 Mark für Frau und Kinder — bei Einkommen unter 10 000 Mark jährlich je 700 Mark — soll in Zukunft vom 10prozentigen Abzug freibleiben. Auf den Tag umgerechnet erhält also der Lohnempfänger 5 Mark vom Lohn ohne Abzug ausgehändigt, für Frau und Kinder weitere je 1,50 Mark. Bei wöchentlichem Lohnzahlung bleiben für je 30 Mark für den Jensten und weitere je 10 Mark für Frau und Kinder, bei monatlicher Zahlung 125 Mark und je 40 Mark. Von dem darüber hinausgehenden Lohn, oder Gehaltsbetrag wird der zehnprozentige Abzug erhoben. Auf Verlangen des Arbeitnehmers muß der Betriebsrat zur Festsetzung jenes Lohnanteiles hinzugezogen werden, der ihm ungekürzt ausbezahlt ist.

Beträgt der Arbeitslohn für das Jahr mehr als 15 000 Mark, nach Abzug der für den Empfänger freibleibenden Beträge, so werden folgende Steuerabzüge gemacht: Für die Beträge von

15 000 — 30 000	15 %
30 000 — 50 000	20 %
50 000 — 100 000	25 %
100 000 — 150 000	30 %
150 000 — 200 000	35 %
200 000 — 300 000	40 %
300 000 — 500 000	45 %
500 000 — 1 000 000	50 %
1 000 000 und mehr	55 %

Die Neuregelung des Abzugsverfahrens bringt also für viele qualifizierte Arbeiter, Angestellte und Beamte noch eine Verschlechterung des bisherigen Verfahrens. Die Unabhängige sozialdemokratische Fraktion hat deshalb und weil sie grundsätzlich auf dem Boden der Beilegung des Steuerabzuges vom Lohn steht, gegen das Gesetz gestimmt.

Es wird bei der Wiederaufnahme der Tagungen des Reichstages eine großzügige Novelle zum Einkommensteuergesetz als Initiativantrag einbringen und so erneut das Problem zur Diskussion stellen.

## Landwirtschaftsminister Braun gegen die Frühdruschprämie

Die „P. P. R.“ teilen mit: Durch die Verordnung vom 30. Juni d. J. hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft abermals Frühdruschprämien angepaßt. Es soll für Brotgetreide und Gerste aus der diesjährigen Ernte pro Tonne ein Lieferungszuschlag von 200 Mark gezahlt werden, falls die Ablieferung vor dem 1. August erfolgt, und ein Lieferungszuschlag von 150 Mark, wenn die Ablieferung vor dem 16. September erfolgt. Die Landeszentralbehörden können für Teile ihres Gebietes mit Rücksicht auf späte Ernte oder sonstige besondere, den Frühdrusch erschwerende Umstände mit Genehmigung des Reichsernährungsministers die Fristen bis um vier Wochen verlängern. Die Gründe für die abermalige Aussetzung der vielbesprochenen Frühdruschprämien hat Reichsminister Hermes jüngst dargelegt, es ist aber bekannt, daß sehr weite Kreise der Landwirtschaft und fast sämtliche Landwirtschaftskammern Gegner der Frühdruschprämien sind und sie bekämpfen. Auch der preussische Landwirtschaftsminister Braun hat sich gegen die erneute Frühdruschprämie gewandt und beim Reichsernährungsminister seine Bedenken gegen sie geltend gemacht.

Trotzdem sind sie beschlossen worden, da die Leitung des Ministeriums in durchaus agrarischen Händen sich befindet und nur das verfehlte Mittel der geldlichen Anreizpolitik kennt, um die Landwirte zur Ablieferung ihrer Erzeugnisse zu bewegen.

## Die Lügen über Mitteldeutschland

Die reaktionäre Presse beunruhigt die Öffentlichkeit fortgesetzt mit Nachrichten über die Umsatzzugabe in Mitteldeutschland, die mit jedem Tage drohender werde. Aus welchen Gründen diese Nachrichten in die Welt gesetzt werden, hat am Mittwochabend die „Deutsche Tageszeitung“ in einem Anfall von Ehrlichkeit offen zugestanden. Es soll auf die Konferenz in Spaa eingewirkt werden, man will der Entente glaubhaft machen, Deutschland liege unmittelbar vor einem bolschewistischen Friedens ein starkes Heer.

In den letzten Tagen wurde insbesondere behauptet, in Mitteldeutschland sei der Generallstreik beschlossen worden. Jetzt muß selbst von den halboffiziösen „P. P. R.“ zugegeben werden, daß dies alles purer Schwindel ist. Das Organ läßt sich aus Magdeburg melden, daß am Dienstag im Volkspark in Halle eine vom Vorstand des Gewerkschaftsartells und Vorstand der U. S. P. D. einberufene Konferenz der Parteisekretäre der U. S. P. D., des Vorstandes der Gewerkschaften, der Mitglieder des Gewerkschaftsartells und der Obleute der Betriebsräte sämtlicher Betriebe tagte. Zutritt war nur gegen Ausweis gestattet. Diese stark besuchte Konferenz beschäftigte sich mit dem Generallstreik wegen des Steuerabzuges. Die Vertreter der Generallstreikidee stießen sofort auf heftigen Widerspruch. Nach längerer Debatte wurde festgestellt: Ein Generallstreik läme nur der Reaktion zugute. Dies werde am kraßesten dadurch bewiesen, daß von der äußersten Rechten, besonders von deutschnationaler Seite, die Stimmung für den Generallstreik und gegen den Lohnabzug bei Arbeitern und Beamten gefördert wird. Die Rechte will vom Generallstreik nur Unruhen, um die Notwendigkeit des Zwerchhunderttausend-Mann-Heeres zu beweisen. Dies könne die Arbeiterklasse nicht mitmachen, lehne daher den Generallstreik ab. Weiter berichten die „P. P. R.“, daß alle Gerüchte von der Erstanz

einer roten Armee in der Provinz Sachsen als Stenographen zu bezeichnen sind.

In Mitteldeutschland wird nur auf einigen Gruben des Bornaer und Meuselwitzer Bezirkes gestreikt. Es handelt sich um einen rein wirtschaftlichen Kampf, der bald beigelegt sein wird. Auch die Meldung der Presseflosse beim Oberpräsidenten Hering in Magdeburg, daß Kommunisten im Geheiß der gewaltigen Betriebe stillgelegt hätten, ist aus der Luft gegriffen. Es herrscht dort vollkommene Ruhe, die Arbeiterklasse denkt nirgends daran, die Geschäfte der Reaktion zu besorgen.

## Stinnes dementiert

In der letzten Zeit ist in der Presse mehrfach davon die Rede gewesen, daß Hugo Stinnes eine Reihe von Zeitungen gekauft habe. Dazu wird der „Frankfurter Zeitung“ von untergeordneter Seite versichert, daß Herr Stinnes tatsächlich nur die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Handels- und Industriezeitung“ besitze. Alles andere sei Phantasie.

Wenn Herr Stinnes auch nicht persönlich die 60 oder 80 Zeitungen aufgekauft hat, so hat sie doch der Stinnes-Konzern an sich gebracht, in dem Hugo Stinnes selbstverständlich der stärkste Mann ist. Daß Hugo Stinnes etwa sein Geld umsonst ausgeben sollte, ohne damit nicht irgend einen Zweck zu erfüllen, in diesem Falle die weitgehende Vertretung der großindustriellen Interessen zu üben, das glaubt doch niemand. Stinnes ist eben Mann genug, um zu wissen, das glaubt doch niemand. Stinnes ist eben Mann genug, um untergeordnete Gesellschaften vor, das Endresultat bleibt aber dasselbe: die Herabwürdigung der öffentlichen Meinung zur schrankenlosen Dienerin des Großkapitals.

## Der Streik im Waldenburger Revier

Der Streik im Waldenburger Revier ist im großen und ganzen beendet. Dagegen wird noch im größten Teile der Gruben mit passiver Resistenz gearbeitet, und nur ungefähr 25-30 Prozent der üblichen Kohlenmenge gefördert. Die Gasversorgung eines großen Teiles Mitteldeutschens ist gefährdet. Den Arbeitern soll der Lohn entsprechend gekürzt werden. Man vermutet hieraus eine weitere Verschärfung der Lage. Es werden Verhandlungen durch das Arbeitsministerium geführt.

## Christliche Gewerkschafter gegen die Steuer

Köln, 7. Juli. Der Christliche Metallarbeiterverband Köln hat eine Entschlüsselung angenommen, in der mit Rücksicht auf die Teuerung und die geradezu verzweifelte Lage eine staatliche Herabsetzung der rationierten Lebensmittel und die Durchführung einer allgemeinen Preiserregung gefordert wird. Insbesondere wird die Heraussetzung des Existenzminimums von 1500 auf 4500 Mark bezüglich der Steuern als notwendig bezeichnet. Während also die Zentrumsarbeiter dringend den Abbau der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse fordern, sind die Zentrumsagrarier drauf und dran, die Preise wesentlich heraufzusetzen. Der jetzige Reichsminister für Ernährung ist Zentrumsmann und in hohem Maße für die Preissteigerungspolitik verantwortlich, die den Landwirten gegenüber vertreten wird.

## Der reaktionäre Schwindel

Das Presseamt der braunschweigischen Landesregierung tritt den Zeitungsmeldungen über angebliche kommunistische Umtriebe in Braunschweig entgegen. Ein vor einigen Tagen hier verbreiteter Aufruf des „Provisorischen Oberkommandos der bewaffneten Arbeiterklasse Braunschweig“ wird als Fälschung bezeichnet. In Braunschweig herrscht völlige Ruhe. Gegen die Verbreiter der falschen Nachrichten werde strafrechtlich vorgegangen werden.

## Die Widerspenstigen

Der preussische Minister des Inneren, Herr Severing, hat am Mittwoch in der Landesversammlung erklärt, er wisse, daß an vielen Orten die Einwohnerwehr noch bestehe. Wo er etwas Bestimmtes darüber erfahren, schreite er rücksichtslos ein. Wenn diese Versicherung mehr ist, als eine schöne Phrase, kann sie der Minister gleich in Berlin in die Tat umsetzen. Hier ist ein Beweis über das Fortbestehen der Einwohnerwehr: Trügerei Einwohnerwehr, Charlottenburg.

a/L. 2. Zug. 4. Juli 1920.

Die nächste Versammlung der Mitglieder des zweiten Juges findet am Mittwoch, den 7. d. Mo., 8 Uhr abends, in Schillers Waldhaus, Ecke Bundesallee, statt. Tagesordnung: 1. Aussprache über die bisherige, und Beschlußfassung über die weitere Tätigkeit der Mitglieder, betreffend Heimschau. 2. Verschiedenes.

Der Zugführer Dr. Hoyer, Württembergallee 26. (Wilhelm 4924.)

Anherdem empfehlen wir dem Minister des Inneren, sich recht schnell die Mitgliederlisten des neugegründeten Sportklubs „Olympia“ anzusehen. Er wird dann finden, daß dieser „Sportklub“ die illegale Fortsetzung der bisherigen Zeitfreiwilligen ist, die unter den Deckmantel des Sports regelmäßige Übungen abhalten und die Einladungen dazu, mit militärischen Dienstkampeln versehen, als Heeresangelegenheit verschleien.

Eisenberger verhaftet Wie aus München gemeldet wird, ist gestern der kommunistische Landtagsabgeordnete Eisenberger auf Veranlassung der Münchener Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Internationale Postkonferenz in Paris. Die Internationale Konferenz der Postverwaltungen ist im Ministerium der Öffentlichen Arbeiten in Paris zusammengetreten. Alle Länder Europas sind vertreten. Drei Kommissionen wurden eingesetzt. Sie beschäftigen sich mit der Wiederherstellung des internationalen Telegraphen- und Telefonverkehrs und mit der Frage des internationalen Fernverkehrs. Deutschland ist auf der Konferenz durch sieben Delegierte vertreten.

Eine neuartige Streikmethode. Das Personal der Turiner Straßenbahn hat zu einer neuartigen Streikmethode gegriffen. An Stelle der Arbeitsniederlegung fährt das Personal das Publikum auf sämtlichen Strecken gratis und hat dadurch die unbedingten Sympathien des Publikums auf seine Seite gebracht. Wie es heißt, wollen auch die Eisenbahner demnächst von dieser neuen Streikmethode Gebrauch machen. — Vielleicht überlegen sich auch einmal die Berliner Straßenbahner, ob sie bei ihrem nächsten Streik nicht das Turiner Beispiel nachahmen wollen.

Britisches Institut für internationale Angelegenheiten. In London wurde ein britisches Institut für internationale Angelegenheiten gestiftet, wozu Viscount Grey, Balfour und Lyne die Anregung gegeben hatten. Es handelt sich um die Errichtung einer großen Bibliothek von Werken über internationale Angelegenheiten und die Errichtung von Vorträgen. Die Errichtung soll Studienzwecken dienen und gleichzeitig den gesellschaftlichen Verkehr zwischen Journalisten, Politikern und Beamten erleichtern.

## Aus aller Welt

### 5 Mädchen beim Baden ertrunken

Wangeroog, 7. Juli. Beim Baden ertranken heute nachmittag fünf junge Mädchen. Trotz mehrstündiger Wiederbelebungsversuche mit Sauerstoffapparaten konnte keine gerettet werden.



# Preise für Salzheringe

Ab 1. Juni sind die Großverkaufspreise für Salzheringe herabgesetzt worden.

Im Kleinverkauf können danach jetzt folgen:

**Norwegische Salzheringe je nach Qualität u. Jahrgang**

Großstückige Ware . . . 80 Bfg. bis Mk. 1.15 je Stück | Kleinstückige Ware . . . 80 Bfg. und weniger je Stück  
oder Mk. 2.10 bis Mk. 3.00 je 1/2 kg Hering ohne Lake.

## Englische Salzheringe

Großstückige Ware Mk. 1.35 je Stück | Mittelgroße Ware Mk. 1.05 je Stück | Kleinstückige Ware Mk. 0.90 je Stück  
oder Mk. 4.20 bis Mk. 4.40 je 1/2 kg Hering ohne Lake.

Bei den Preisen können wegen der nicht ganz genau zu berechnenden Transportkosten, deren Berechnung nach bestimmten Vorschriften erfolgt, und wegen sonstiger Abweichungen kleine Unterschiede von schätzungsweise bis zu 10 Prozent eintreten.

Berlin, den 3. Juli 1920.

Reichsfischversorgung G. m. b. H. : : : Salzherings-Einfuhr G. m. b. H.

Friedrich-Wilhelmstadt | Volkshilfswerk  
**VARIETE-GARTEN**  
Charlottenstraße 30 | Radstraße 16  
Dr. Max. Grahlmann

Die größten und billigsten Varietebühnen Berlins  
Unsere Programme sind unerreicht

In jedem unserer Gärten  
**12 ATTRAKTIVEN 12**  
u. a.: 2 Rolts, Handarabalen, Victor Ritter, Berlin  
bester Humorist, 3 Dorkums, kom. Mus., 2 Duo-  
Quartetten auf tollerender Regel, Charcos & Du, kom.  
Kadetten, Friedl Frau, Berlin's beste Comedy,  
Cava Callio, indische Tänzerin mit Schlangen, 4 Senas,  
Schleuder-Akrobaten, 5 Eins, Kadetten-Mus., 2 Mars-  
kants, Gladiatoren-Spiele, usw.

Jeden Donnerstag bzw. Mittwochs  
**Elite-Brilliant-Feuerwerk**

**Volkshilfe, Theater am Bülowplatz**  
Sonabend, d. 19., Sonntag, d. 21., Mittwochs, d. 24. Juli etc.  
nachmittags 3 Uhr

**Die Fledermaus**  
Operette von Johann Strauß  
unter Mitwirkung des  
**Blüthner-Orchesters**  
Spielleitung: Maximilian Moris  
Kassenerpreise: 10.—, 7.50, 5.—, 4.— und 2.50 Mk.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Linienstr. 83-85  
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.  
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

**Achtung!** **Achtung!**  
**Delegierte zur Generalversammlung**  
Die Fortsetzung der Generalversammlung unserer Verwaltung  
wird am  
**Montag, den 12. Juli 1920 abends 8 Uhr**  
in den Sophienjalen, Sophienstr. 17/18 stattfinden.

Zurzeit nur gegen Vorweisung der Delegierten-Legitimation  
kann, oder der legitimierten Legitimationsschein für die  
Mitglieder der erweiterten Ortsverwaltung und des Mitglieds  
Vertrauensleute, welche nicht Delegierte sind, haben keinen Zutritt.

**Deutscher Banarbeiter-Verband**  
Zweigverein Berlin SO 16, Engel-Ufer 15, Fernr. Moritzpl. 400

**Achtung! Tiefbau Achtung!**  
Am Freitag, den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr in der  
Germaniastr. 6, Chausseestraße, Versammlung  
aller im Tiefbau beschäftigten Kollegen.

Tagesordnung:  
**Der Stand der Lohnbewegung**

**Berein Berliner Buchdrucker u. Schriftsetzer**  
Beschluss der Generalversammlung vom 7. Juli 1920  
über die

**Erhebung eines Extrabeitrages**  
für die Monate Juli, August, September 1920 zur  
Umschuldung der Not unserer Arbeitslosen:

1. Alle voll beschäftigten Mitglieder zahlen  
einen Extrabeitrag von 2 Mark wöchentlich.  
2. Alle Arbeitslosen, die einen Verdienst von 300 Mark  
und darüber haben, zahlen einen Extrabeitrag  
von 5 Mark wöchentlich.  
3. Von dem Erlös aus Ueberstunden sind 20 %  
zugunsten der Arbeitslosen abzuführen.  
Kollegen, die verkürzt arbeiten, sind von  
dem Extrabeitrag befreit. Die Extrabeiträge  
werden mit dem ordentlichen Beitrage, der bis  
1. Oktober 1920, wie bisher 4.50 Mk. beträgt, er-  
höht für die Woche vom 10. Juli bis 17. Juli 1920  
erhoben, sind jedoch gesondert auf dem Beitrags-  
listen in der Rubrik „Einschreibegeld“ zu führen.  
Der Gauvorstand.

**Spedition Hoffmann,**  
Falkenberg b. Grünau, Germanenstr. 82, 84

**Zeitungsausträgerin**  
sucht eine

**Briefmarken :: Münzen**  
kauft Großmann, Johannisstr.  
Norden 106/21.

**Theater und Vergnügungen**

**Volkshilfe**  
7 1/2 Uhr:  
**Bruder Martin**

**Neues Volkstheater**  
Königsplatz 21, 23  
7 1/2 Uhr: Die 3 Nollinge.

**Großes Schauspielhaus**  
Königsplatz  
7 Uhr: Julius Caesar  
(2. Abteilung, IV. Abend)

**Deutsches Theater**  
Maria Orska in  
4 1/2 Uhr: Die 3 Nollinge

**Kammerstücke**  
8 Uhr: Die 3 Nollinge

**Kleines Schauspielhaus**  
7 1/2 Uhr: Die 3 Nollinge

**Theater des Westens**  
Unter den Eichen  
7 1/2 Uhr: Die 3 Nollinge

**Leffing-Theater**  
Sommerdämmerung  
Abend 8 Uhr:  
**Leopoldine Konstantin**  
in Das Glas der Jungfrau

**Deutsches Theater**  
Abend 8 Uhr:  
**Die bessere Hälfte**  
mit Max Waldert

**Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel  
Gartenstraße 11/12

**Neues Operettenhaus**  
Direktor Jean Ren  
Abend 8 Uhr: 30 Minuten:  
**Prinzessin Friedl**

**Trinon-Theater**  
(Bahnhof Friedrichstraße)  
Abend 8 Uhr:  
**Der große Erfolg**  
**Maskerade**  
Der Störenfried  
Sonntag 4 Uhr:

**Residenz-Theater**  
(Stadtbehörden-Jammernstraße)  
Abend 8 Uhr:  
**Der große Erfolg**  
**Die Kaschoffs**  
Der gute Ruf  
Sonntag 4 Uhr:

**Bathalla-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Kasernenluft.**

**Sommertheater „Groß-Berlin“**  
(Kleins) u. Hasenheide 15  
Täglich 8 1/2 Operetten-Schlager  
**Was junge Mädchen träumen?**  
ab 5 1/2 u. 7 1/2 Uhr Spezialitäten

**Chemisches Voigt-Theater**  
Schnitzstraße 66  
Sommerdämmerung  
Täglich nachm. 4 1/2 Uhr:  
**Memento mori**  
Er muß taub sein!  
abends 7 1/2 u. 11 Uhr:  
**Der liebe Augustin**

**Kammer-Tanzspiele**  
Bülowstr. 4, am Hollenhorstplatz  
Telefon: W909 2300.  
Täglich 7 1/2 Uhr: Orient.  
Gartenstr. 11/12: Schiller-Tänze

**Berliner Brater**  
Kohlenstraße 7-9  
**12 Variete-Entertainment 12**  
In der Tanz-Diele  
**Großer Ball**  
Anfang 1/2 Uhr  
Theater am Kottbuser Tor  
**Elite-Sänger**  
Täglich 7 1/2 Uhr  
Gastspiel der Original  
**Leipziger Fritze-Weber-Sänger.**  
Vorverkauf 11-12 u. 4-6 Uhr

**Neue Welt**  
Arnold Scholz  
Hasenheide 108-114  
**Täglich Konzert und Vorstellung**  
Dienstags, Mittwochs,  
Donnerstags u. Sonntags  
**Großer Ball.**  
Die Kasse schließt 1/2 Uhr, gedfnt.  
Anfang wochentags 5 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.

**Apollo-Theater**  
Friedrichstr. 218  
Abend 8 Uhr:  
**Unüberwindliches**  
**Variete-Programm!**

**Verkauf von Trauringen enorm billig**  
Zubehörgold, 900 gelb, Stück 100 Mark an  
14 kar. 565 gelb, Stück 70 Mark an  
8 kar. 313 gelb, Stück 40 Mark an  
**Hans Bod, Berlin D., Andreasstr. 44** (Hilfsstr.)

**Schaubühne**  
Landsberger Allee 70/77  
direkt am Ringbahnbof.

**Täglich**  
Bei Regen im Saal  
Beginn des

**2. Meistringer-Weltstreits**  
um Preise von 12000 Mk.  
Täglich 7 1/2 Uhr  
Welterster des  
**16 Ringportes 16**  
haben sich gemeldet.  
Unter anderem: Hüge, Welt-  
meister; Georg Sirenga, Welt-  
meister; Tompson, Negro-  
Champion-Weltmeister; Hüfer,  
Meistringer-Weltmeister u. a. m.  
Sonder: Großes Konzert und  
Variete-Vorstellung.  
Sonntags u. Donnerstags  
Brilliant-Feuerwerk  
Mittwochs von 3 Uhr ab  
Familien- und Kinderfeste  
mit Geschenken u. Verlosung.  
Anfang des Konzerts und der  
Vorstellung Sonntags 4 Uhr,  
Wochentags 1/2 Uhr.  
Die Ringporte beginnen um  
7 1/2 Uhr pünktlich.

**Elektromotore**  
Gleichstrom = Drehstrom  
kauft  
**Ingenieur-bureau Schlichting**  
Berlin W. 9, Glashstr. 10.  
Telefon: W909 3700 u. 3678.

**UFA THEATER**  
3. Woche  
**Zirkus Wolfson**

Die letzte  
**Gala-Vorstellung**  
Molke Frau die Film-Schauspielerin  
Lustspiel mit Lette Neumann  
**Die Frau im Doktorhut**  
Lustspiel mit Lette Neumann

**Der Liebe brief der Königin**  
Lustspiel  
**Das Ma kenfest des Lebens**  
Schauspiel  
**Die Claudi vom Geislerhof**  
Schauspiel  
**Agnes Arnau und ihre drei Freier**  
Lustspiel  
**Niemand weiss es**  
Schauspiel / Regie Lupa Pick  
Hauptdarsteller:  
Edith Posca / Johannes Niemann

**„Pola Negri-Zyklus“**  
Der ge he Schein  
Schauspiel  
**Rauschgold**  
Schauspiel in 4 Akten  
**Lolichens Heirat**  
B. H. Lustspiel

**Der Galeerensträfling**  
2. bis 12. Juli 1. Teil  
13. bis 14. Juli 2. Teil  
Wochentags ab 7 Uhr / Sonntags, Beginn 4 Uhr

**Der Kistenverschluss-Apparat „Herkules“**  
Bietet den größten Schutz gegen  
Diebstahl. Schließt u. blickt  
Verfälscht. Kein Nageln mehr,  
kein Brechen der Röhren auf dem  
Transport und beim Öffnen.  
Georg Jurk, N. 39, Konradstr. 13,  
Tel.: Moabit 4462.

**DIE INTERNATIONALE**  
Tragikomödie in 4 Akten von Emil Hallupp

wird aufgeführt am  
**Sonntag, den 11. Juli**  
abends 7 1/2 Uhr im  
**WALLHALLA-  
THEATER**  
Weinbergsweg 19-20  
Karten in der Buch-  
handlung Freiheit,  
Brette Strasse 8-9.

Die Internationale  
ist kein schlechtes Antisemitisch, sondern  
ganz und gar ein deutsches Stück und wird  
bestimmter Erfolg zu erwarten.  
zu erfüllen mit treuherzigem Interesse  
und Mitgefühl zu verstehen, auf dem  
rechten Wege zu sein, also politische Er-  
klärung, die national. u. Organisations-  
und Verhältnisse ihrer Mitglieder  
nicht vernachlässigen sollen. Man wende  
sich wegen Sonderverstellungen an das  
Theater-Büro . . . . .

**Städtische Bekleidungstelle**  
Eigentümerin Stadt Neukölln | Neukölln, Bergstraße 29

**GANZ BEDEUTENDE PREIS-ERMÄSSIGUNGEN**

**Herren-Konfektion**  
Anzüge saubere Verarbeitung, gute Stoffe . . . . . Mk. 650.— 550.— 425.— 345.—  
Sommer-Paletots Marengo gefüttert . . . . . Mk. 345.—  
Hosen gestreift . . . . . Mk. 165.— 145.— 125.— 100.— 75.90  
Drell-Anzüge . . . . . Mk. 50.—

**Damen-Konfektion**  
Kostüme in farbigen, dauerhaften Stoffen, neueste lange Formen jetzt Mk. 515.— 385.— 245.— 185.— 125.—  
Sommer-Mäntel in seidenartigen, imprägnierten Stoffen, auch Gummimäntel . . . . . jetzt Mk. 395.—  
Halbschwere Ulster in verschiedenen Farben, modernste Musterungen und Formen . . . . . jetzt Mk. 325.—  
Damen-Röcke in farbig, blau oder schwarz, nur erprobte, haltbare Qualitäten . . . . . jetzt von Mk. 35.50 an  
Solide Blusen fürs Haus farbig oder dunkel, dauerhafte Waschstoffs . . . . . jetzt von Mk. 30.80 an  
Elegante Blusen in Batist, Crep de chine, Atlas usw., mit Stickerei und Handhohlsaum . . . . . jetzt von Mk. 58.— an

Geschäftszeit von 8—6 Uhr / Fachmännische Bedienung gewährleistet / Warenabgabe ohne Bezugshefen an jedermann, auch an Nicht-Neuköllner / Im selben Hause Städtische Bekleidungsstelle / Reparaturen mit Kernleder preiswert

### Der Massenmörder Schumann vor dem Schwurgericht

Nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsdirektor B... teilt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Steinbrecher mit, daß in Mainz, wo Schumann Soldat gewesen war, gegen Sch. ein Strafverfahren wegen Mordtats und Körperverletzung anhängig sei. Das Gericht beschließt, die in Frage kommenden Zeuginnen telegraphisch zu laden.

#### Der Doppelmord Rietdorf-Biedermann

Es folgt die Beweisaufnahme über den als Doppelmord, Mordtats und Diebstahl angesehenen Fall Rietdorf-Biedermann: Der Soldat Walter Rietdorf und die Kontoristin Charlotte Biedermann hatten am Sonntag, den 21. Juni v. J. als Wandervogel ausgerüstet, einen Ausflug nach Falkenhagen gemacht und blieben von diesem Tage an verschwunden. Im Laufe des Ermittlungsverfahrens gegen Schumann wurde in dessen Wohnung eine Herrentasche und in einer Spandauer Pfandkiste ein Damentasche und ein Freundschaftsring beschlagnahmt. Der Vater des Rietdorf und ein Freund Schumanns erkannten das Rietdorf'sche Taschengeld als Eigentum seines Sohnes wieder, ebenso die Mutter der Biedermann die Ringe als Eigentum ihrer Tochter. Als ferner bekannt wurde, daß Schumann auch in einer Höhle am Falkenhagener See gehaust haben sollte, wurde auf Veranlassung des Kriminaloberwachmeisters Rahmann Nachgrabungen in der Nähe dieser Höhle vorgenommen. Schon nach wenigen Spaten-Runden stieß man auf die in eine Zeltbahn eingehüllte Leiche des Rietdorf. Daneben lagen, ebenfalls in eine Zeltbahn eingehüllt, weibliche Bekleidungsstücke, die der Biedermann gehörten. Bei weiteren Nachforschungen stieß man in 70 Metern Entfernung von der Höhle auf eine Stelle, die frisch mit Rasenmähten und Keilspitz belegt war. Beim Nachgraben stieß man auf die schon stark in Verwesung geratene Leiche der Biedermann. Diese war nur noch mit Korsett, Hemd und Strümpfen bekleidet. An beiden Leichen wurden tödliche Schußverletzungen festgestellt. Unter dem Eindruck dieser Beweise gab Schumann dem Zeugen Rahmann zu, die beiden Leute erschossen zu haben. Er behauptete, er habe im Walde ein Zelt gesehen und sei sofort, als er hineinlief, von Rietdorf gewaltsam hineingezogen worden. In seiner Bedrängnis habe er mehrere Schüsse abgegeben. Die Leichen habe er am nächsten Morgen vergraben, um die Spuren der Tat zu verwischen. Jetzt leugnet er die Tat.

Frau Rietdorf hält einen Selbstmord des Sohnes für ganz ausgeschlossen. Auch die Schwester des Ermordeten, Zeugin Else Rietdorf bestreitet entschieden, daß an einen Selbstmord des Vaters gedacht werden könne. Auch sie erkennt die Uhr und das Portemonnaie, die bei dem Angeklagten gefunden sind, als das Eigentum ihres Bruders wieder.

Frau Biedermann, Mutter des ermordeten 18jährigen Mädchens, die Kontoristin bei der A. G. S. gewesen ist, erklärt die angeblich von dem Angeklagten „gefundenen“ Ringe als ihrer Tochter gehörend mit aller Bestimmtheit wieder.

#### Der Angeklagte weiß nicht, wie seine Aussagen in die Protokolle kamen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung hält der Vorsitzende dem Angeklagten vor, daß er bezüglich der dem ermordeten Kiewitz gehörenden Uhr zuerst bei seiner ersten Vernehmung gesagt habe, er habe die Uhr von einem Soldaten in Spandau zum Pfand erhalten, während er später behauptet, sie gefunden zu haben.

Der Angeklagte weiß dies nicht aufzuklären, behauptet aber immer wieder, er habe unter dem Zwange von Mißhandlungen ausgefragt; er sei teilweise gezwungen worden, die Unwahrheit zu sagen. Auch bezüglich des ihm vorgehaltenen ausführlichen Geständnisses in den Fällen Kiewitz-Reich und Biedermann nach dem von ihm unterschriebenen Protokoll behauptet er dasselbe. Es sei ihm gar nicht eingefallen, aus eigenem Antrieb ein Geständnis abzugeben. Wie das alles ins Protokoll gekommen, wisse er nicht; er habe es doch nicht niedergeschrieben. Der Angeklagte bleibt dabei, daß er verschiedentlich von Herrn Rahmann und seinen Beamten gemishandelt worden sei. Zeuge Rahmann: Das ist alles nicht wahr! Der Angeklagte hat überhaupt keine frechen Antworten gegeben, wir haben uns über die Dinge in ruhiger Weise unterhalten. Ich habe meine Beamten dringend aufgefordert, mit dem Angeklagten sehr behutsam umzugehen und bei der Anbelagerung auf dessen verkehrte Schulter Rücksicht zu nehmen. Vorl.: Angeklagter, das meint ich doch nicht zusammen, daß Sie angeblich mißhandelt worden seien und man Ihnen dann wieder Zigaretten gibt. — Angekl.: Die Zigaretten hatten nur den Zweck, ein Geständnis von mir herauszuholen, ich habe sie schließlich angenommen, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. — Zeuge Rahmann: Ich habe sein Geständnis, daß er jetzt widerruft, ursprünglich als Bittschrift erachtet gehabt; das Geständnis in der Sache Kiewitz-Reich ist nach seinen ureigensten Angaben niedergeschrieben worden. Der Angeklagte hat von Anfang an das Bestreben gehabt, alle Eigentumsvergehen glatt abzustreiten und die Mordtaten so darzustellen, als ob er von den Ermordeten zu der Tat gereizt worden sei. Er hat in jeder Weise

versucht, den Gedanken auszuschneiden, daß er mit Ueberlegung gehandelt haben könnte! — Staatsanw. H. K. M. (zum Angeklagten): Sie haben vorher gesagt, der Zeuge Rahmann sei „der geistige Urheber“ der Mißhandlungen. Was wollen Sie damit sagen? — Angekl.: Daß die Polizeibeamten dies bezugsmäßig betreiben, es ist gewissermaßen ihr Geschäft und sie haben eine Übung darin. (Seufzer!) Zeuge Rahmann läßt sich auf Vorhalt nochmals ausführlich darüber aus, wie der Angeklagte in den Fällen Kiewitz-Reich und Biedermann seine sehr detaillierten Angaben über die Vorgänge gemacht hat.

#### Die Aussagen des Untersuchungsrichters.

Amrichter Wielau hat den Angeklagten zuerst im Kriminalgerichtsgebäude vernommen. Er war fast entsetzt darüber, wie ruhig und sachlich der Angeklagte antwortete. Der Angeklagte zeigte auch nicht die geringste Erregung. Als ihm die Protokolle vorgelesen wurden und er befragt wurde, ob denn all das entlegene wahr sei, hat der Angeklagte die meisten Mordtaten glattweg zugegeben, bei der einen Mordtat aber den Raub bestritten und gesagt, er wolle die in Besitz genommenen Wertgegenstände bewahren, um sie den Eltern der Ermordeten als Andenken an diese zuzustellen. Verschiedene der Mordtatsfälle hat der Angeklagte bestritten, aber die Mordtaten Engel, Paul, Kiewitz, Rietdorf, Riethoff, Biedermann usw. ohne Zuden zugegeben. Der Zeuge hält es für ganz ausgeschlossen, daß der Angeklagte das Geständnis abgelegt habe, ohne daß er die Taten wirklich begangen habe.

Auf Antrag des R.-A. Dr. Frey wird sodann ein Brief vorgelesen, dem der Angeklagte an seine Tante in Spandau geschrieben hat. Es heißt darin u. a.: „Was die übrigen Fälle anbetrifft, so kannst Du unbesorgt sein, so wird sich alles näher aufklären. Trotz meines Geständnisses war ich doch nicht klar bei Verstand, schließlich habe ich durch gewaltsamen Druck vieles eingestanden, wofür ich gar nicht verantwortlich bin. Das Schwerkste muß ich ja nun auf mir nehmen, es scheint mir auch das vom Schicksal bestimmt zu sein, daß ich in meinem ganzen Leben nie glücklich sein soll. Wie dem auch sei; trotz allem will ich mein Unglück mit Geduld auf mir nehmen. Es hat alles einmal ein Ende.“

Es kommt dann noch ein Fall des Einbruchs und der Brandstiftung aus dem Jahre 1914 kurz zur Verhandlung. In der Villa Welsch in Falkenhagen wurde im Jahre 1914 eingebrochen. Der als Täter verfolgte Angeklagte soll plötzlich im Walde stehen geblieben sein, sich umgedreht und auf seinen Verfolger einen Schuß abgegeben haben, ohne zu treffen. Der Angeklagte hat bestritten, der Täter zu sein, wird aber von zwei Personen wiedererkannt.

In einem anderen Falle wird er beschuldigt, ein der Zeugin Graag gehörendes Holzgebäude in Brand gesetzt zu haben. Nach Vernehmung der hierauf bezüglichen Zeugen verläßt der Vorsitzende die Verhandlung auf Freitag 9 1/2 Uhr.

## Gewerkschaftliches

### Zum Streik der Rechtsanwaltsangestellten

In einer am Mittwoch, den 7. d. M., in Haverlands Festsaal stattgefundenen Versammlung der Rechtsanwaltsangestellten wurde über die Streiklage berichtet und mitgeteilt, daß trotz aller Bemühungen des Berliner Anwaltsvereins die Anwälte von der Bewilligung der Forderungen der Angestellten unter allen Umständen abzuhalten, eine Reihe weiterer Rechtsanwälte den Forderungen der Angestellten zugestimmt hat, so daß für die Bureau des Streik als erledigt zu betrachten ist. Im übrigen hat sich aber die Lage verhärtet und der Streik an weiterer Ausdehnung gewonnen. Zahlreiche andere Bureau sind nunmehr ebenfalls in den Streik eingetreten, um die Durchsetzung ihrer Forderungen zu erzielen. Die Rechtsanwälte behaupten, daß sich die Angestellten eines Vertragsbruchs schuldig gemacht haben, indem sie angeben, die Angestellten seien in den Streik eingetreten, bevor die Verhandlungen der beiderseitigen Organisationen zum Abschluß gekommen seien. Diese Behauptung ist gelehrt, Zerstörer in der Öffentlichkeit hervorzuheben und wir gestatten uns darauf hinzuweisen, daß die Angestellten es mit jedem friedlichen Mittel versucht haben, die existierenden Differenzen aus der Welt zu schaffen, leider aber vergeblich. Die Angestellten haben auch garnicht etwa den Tarif gekündigt, der bis zum 31. Dezember 1920 feststeht, sondern von ihrem ihnen zustehenden Recht Gebrauch gemacht, eine Erhöhung ihrer Gehälter vom 1. Juni ab zu fordern.

### Der Streik im Braunkohlenwerk Golpa

Der Betriebsrat der Städtischen Elektrizitätswerke teilt uns mit: Der Betriebsrat der Städtischen Elektrizitätswerke hält es für seine Pflicht, über die bevorstehenden Stromeinsparungen in Berlin, die zweifellos auch einen Teil der wertvollen Bevölkerung betreffen wird, folgende Aufklärung zu geben: Die Grubenarbeiter

des Braunkohlenwerkes Golpa, welches das Elektrizitätswerk Zichornitz mit Kohlen versorgt, stehen zurzeit im Lohnkampf und haben die Arbeit niedergelegt. Dadurch wird das Elektrizitätswerk Zichornitz gezwungen, die Belieferung Berlins mit Fernstrom einzustellen. Den Städtischen Elektrizitätswerken ist es infolge der geringen Kohlenvorräte und der außerordentlich schlechten Beschaffenheit derselben, auch bei Ausnutzung aller Betriebseinrichtungen nicht möglich, die Stromerzeugung Berlins durch eigene Erzeugung sicher zu stellen. Wenn es nicht im letzten Augenblick zur Einigung zwischen dem Arbeitgeberverband des Mitteldeutschen Braunkohlenreviers und den beteiligten Gewerkschaften kommt, ist damit zu rechnen, daß weitere Verbrauchsbeschränkungen und eventuelle sogar vollständige Stilllegung der Berliner Industrie die Folge sein werden.

Die Firma Jünger & Hahn, Grenzauer Allee 38, ist gesperrt! Die Firma hat, nachdem von den dort Beschäftigten tarifliche Entlohnung verlangt wurde, dieselben auf die Straße gesetzt und versucht, ihre Arbeiten im Gefängnis Neufällen, Schönheitsstraße, fertigstellen zu lassen. Buchbinderverband.

## Groß-Berlin

### Arbeitersport und bürgerlicher Sport

Die Sportbewegung verdient größere Aufmerksamkeit, nicht nur, weil sie eine wirkliche Massenbewegung ist, sondern weil sie in erster Linie ein Mittel zur Erziehung der Jugend ist. Das hat das Bürgerturnverein schon längst erkannt wie die Arbeitersportvereine. Nicht allein die Mitgliederzahlen der bürgerlichen Sportvereine sind dafür ein Beweis, sondern vor allem ein Blick in die bürgerliche Presse. Spalten- und seitenlange Artikel dienen hier täglich der Förderung des Sports, und viele dieser Zeitungen werden nur deshalb gekauft. Diese übertriebene Sportfexerei fördert den Indifferentismus der heranwachsenden Jugend in nicht zu unterschätzender Weise. Die jungen Leute denken an weiter nichts mehr als: wer gewinnt das Rennen, wer den Boxkampf, wer den Ringkampf, wer das Fußballspiel usw. Sie verpötern die Sportfanonien, ihre freie Zeit und ihre paar Pfennige dienen nur dazu: 1. beim Rennen den Junkern und Offizieren die Ankosten ihrer Pferde zu und ein schönes Leben zu garantieren, oder den Fahrradfabriken ihre Reklame billig zu besorgen; 2. beim Ring- und Boxkampf den kapitalistischen Aktionären der Zirkusse und Vergnügungsetablissemments die Tischen zu füllen und 3. bei den Fußballspielen den großen Sportvereinen und dem bürgerlichen Fußballverband die Ankosten zu beden.

Zwar heißt es jetzt nach dem 9. November 1918, daß alle Sportvereine „neutral“ seien, — einen Tag vor dem 9. November waren sie noch „nationalliberal“ — aber die Neutralität besteht nur darin, daß sie keine Sozialisten mehr aus ihren Vereinen ausschließen, sondern sie „dulden“, wenn sie ruhig sind. Wie aber diese Neutralität aussieht, lehren uns die Vorgänge innerhalb der bürgerlichen Verbände. Nur zwei Beispiele aus letzter Zeit seien hier angeführt. Bei dem Endspiel um die Norddeutsche Fußballmeisterschaft des Deutschen Fußballverbandes am 2. Mai in Bremen stand auf dem Programm: „Sportler und Turner, wählt die Liste der Deutschen Volkspartei! Die Pflege deutschen Volkstums und ein „Deutschland, hoch in Ehren“ sind ja auch eure Ziele.“ Während der Kapp-Weekend haben sich Tausende Mitglieder der deutschen Turner und Sportler als Offiziere und Zeitfreiwillige über der Einwohnerwehr zur Verfügung gestellt. Und in diesen selben Verbänden sind heute noch von den rund 1 1/2 Millionen Mitgliedern die gute Hälfte Arbeiter oder Arbeiterkinder. Ganze Vereine dieser Verbände gibt es, die aus organisierten Arbeitern bestehen. In ihrer Neutralität glauben diese an die Neutralität ihres Sports. Sie sehen nicht, wie sie nur ein Mittel zum Zweck sind.

Seit Menschengedenken war der Sport in erster Linie ein Mittel des Militarismus, also des Völkermordes. Von den alten Griechen bis zum Weltkrieg lehrte die Geschichte, daß die Völker Sport trieben, um die Jugend weisensfähig zu erhalten. Daher die nahe Verwandtschaft zwischen Sport und Nationalismus. Und waren es nicht die bürgerlichen Sportvereine, die in ihrer Kriegesbegeisterung ganze Regimenter Kriegsteilwillige stellten? In den Kämpfen bei Opatowitz, die mit dem Gesang „Deutschland über alles“ dahingemordet wurden. Was es nicht der Jungdeutschlandbund, dem bis November 1918 alle bürgerlichen Sportvereine angehörten, der jahrelang unaussprechlich zum Kriege heizte? Wenn sich die Tage eines August 1914 nicht noch mal wiederholen sollen, dann ist es höchste Zeit, daß der Tätigkeit der bürgerlichen Sportvereine von Seiten der Parteigenossen mehr kritische Beachtung geschenkt wird. Nicht nur dies, sie müssen bekämpft werden. Es muß als selbstverständlich gelten, daß ein sozialistisch denkender Arbeiter oder seine Kinder nicht Mitglied

## Die schwere Stunde

Roman

Victor Panin

„Bei uns ist ja jetzt alles auf kommunistische Weise eingerichtet, die Häuser sind sozialisiert, weißt du? Meine Frau und ich bewohnen zwei kleine Zimmer, in einem sind unsere Kleinen eingekerkert und im andern leben wir Alten.“ — und es geht, ich kann nicht klagen...“

„Er steigt mir die Stufen der Treppe voran; ich sehe an seinen Schuhen ganz durchlöcherter Socken, der untere Teil der Hosen ist zerfetzt und der alte Rock ist an den Ellenbogen und auf dem Rücken gestickt. Ich frage mich, ob er wohl bloß so tut, oder ob ihm dies wirklich gleichgültig ist?“

„Freunden, seht mal, wen ich dir mitbringe!“ sagt er, wirft seine Soldatenmütze auf den Divan, reißt sich die erfrorenen Hände. „Siehst du, seine Schriftsteller-Gezellen, Kojka! — Pardon, übrigens ist ja jetzt Erziehung nicht in Mode! Das hast du wohl nicht erwartet, was? Dein Gesicht strahlt wie ein Mond, das heißt ein wenig dummrig, verstehst du wohl? Nun, es tut ja nichts, sei nicht böse, meine Liebe, ich scherze ja nur“, sagt er hinzu und klopfte seine Frau auf die Schulter.

„So höre doch auf, laß einen mal zu Worte kommen!“ Gerade in diesem Augenblick sperrt er ganz erstaunt die Augen weit auf, schlägt die Hände zusammen und tritt dicht an mich heran, als traue er seinen Augen nicht.

„Was fehlt dir, Kojka, du bist ja ganz grau geworden! Wie kommt denn das, seit wann?“

Die Frau bemerkt eben erst meine grauen Haare und sagt mit einem leisen Seufzen: „Diese verfluchten Zeiten, was machen sie aus dem Menschen!“

„Du hast wohl noch nicht geküßt?“ fragt Nikitin, „nun, um so besser, Freund, meine Frau wird uns gleich etwas zu essen geben. Ich habe ja auch seit dem Morgen kein Krümchen in den Mund genommen. Du mußt es uns nicht übel nehmen, Bruder, es ist eben nicht wie früher... etwas warmes Wasser, irgendwie gebrüht, ein viertel Stück Zucker, mehr gibt es nicht, mein Lieber, und ein winziges Stückchen Brot, das ist alles; was ist viel zu kochen!“

Die fröhliche Laune hat Nikitin plötzlich verlassen; öfter streicht er mit seiner langen, mageren Hand die ihm ins Gesicht fallenden Haarsträhnen zurück, die ihm Ähnlichkeit mit einem Künstler oder mit einem Papen verleihen. Ich blide auf seine hageren, tief eingefallenen Wangen, auf die vermehrten Falten an der Stirn und diesen neuen sonderbaren Ausdruck in den Augen, den ich nicht sofort definieren kann, ich denke bloß bei mir, auch er hat sich ja verändert!

Während des Frühstückes frage ich ihn: „Nikitin, was ist denn hier vorgegangen?“

Er schlürft laut weiter das warme Wasserchen aus seiner Tasse und antwortet nicht sogleich:

„Was hier geschehen ist? Du bist ein Sonderling, das Reicht du ja selbst! Wie soll ich dir noch erklären, was gescheh. Du hast das Leben immer mit einem Blick so tief durchdrungen.“

Ich wehre ärgerlich ab: „Laß das, Bruder, wozu dies alles? Gestern bin ich zurückgekehrt, sehe mir alles an, es scheint alles beim alten zu sein, und doch hat sich das Leben von der Stelle gerückt, ich verstehe aber nicht wohin? und wie?“

„Gewiß, ein Tag genügt nicht. Warte nur, du wirst schon sehen“, sagt Nikitin ganz nachdenklich, „und du wirst eben mehr sehen, als wir alle.“

„Aber du, der du die ganze Zeit hier gewesen bist, alles mit angeseht und mit erlebt hast, erkläre es mir doch.“

Im Zimmer herrscht ein langes Schweigen. Im Nebenzimmer hört man ein Kind schreien, und von der Straße dringen ab und zu trocken abgerissene Schüsse zu uns herauf.

„Du hast recht“, sagt Nikitin, „ich habe alles gesehen, aber weißt, was ich dir verheimlichen? — Auch mir kam alles dies fremd und unverständlich vor, bis ich ganz zufällig doch sonderbare Dinge in der Welt. Weißt du, auf welche Weise dies geschehen ist? Vor ungefähr drei bis vier Monaten im Kommissariat in Position gegen die Offiziere, die sich im Gebäude der Sapperkaserne verchanzt hatten; tüchtig haben sie gekämpft, das kann ich dir sagen; es ist viel Blut geflossen, bis es uns gelang, die Kasernen zu nehmen, wir hatten es nur der Artillerie zu verdanken, anders war es nicht möglich gewesen, ihnen beizukommen. Damals am dritten Tage, als ich abgelöst wurde, da war nicht daran zu denken, nach Hause zu gehen; du weißt ja, wie weit die Kaiser-

nen von hier entfernt sind, man braucht eine ganze Ewigkeit, dahin zu gelangen. Ich lehrte in das erste, beste Tor ein, klopfte an die erste Tür, — es war natürlich unvorsichtig; weiß der Knud, was für ein Teufel dort lebt; am Ende mußten sie einen einsack, sobald man eintritt. Wenn aber der Mensch totmüde ist, denkt er nicht an dergleichen. Ein alter Mann öffnet mir die Tür; es war ein so ruhiger, ehrbarer Greis, mit einem langen, russischen Bart, wie sie nur auf Gottesbildern dargestellt werden. Ich sage zu ihm: „Alter, laß mich bei euch übernachten, um Christi willen, ich bin schrecklich müde.“ „Gewiß, du lieber Mensch, tritt nur ein, wir sind zwar eingeeengt, aber für dich wird sich auch noch ein Plätzchen finden.“ In einem Zimmer, das vielleicht noch kleiner als dieses hier war, hatten sich mehr als zwanzig Personen versammelt, meist Frauen und Kinder. Der einzige Mann unter ihnen war der Greis selbst. Größtenteils sahen sie auf dem Boden, zum Liegen war kein Platz; sie rückten ein wenig zusammen und machten mir Platz. Ich setzte mich so, daß ich mich an die Wand mit dem Rücken lehnte und war im Begriff sofort einzuschlafen, als ich den Greis zu einer Frau sagen hörte, wahrscheinlich indem er das durch meine Ankunft unterbrochene Gespräch fortsetzte:

„Ach, mein Liebchen, man darf nicht wider Gott murren! Er weiß ja, wie und was geschieht. Du läßtst immer, wann wird das Ende kommen? Wann kommt es endlich? Mit deinem menschlichen Frauenverstande denkst du aber nicht daran, daß es kein Ende haben kann, bis den Menschen nicht die Feuertaufe zuteil wird. Das Leben ist besudelt; um es reinzuwaschen, sendet Gott Feuersbrünste, auf daß das Schlechte im Menschen verbrannt werde. Ja, meine Liebe, aus dieser Feuertaufe wird er, der Gütige, der Tugendhafte, wie aus Asche hervorgehen. — Und weißt du, Kojka, diese Worte fielen in mein halb schlummerndes Gehirn, gleich einer biblischen Prophezeiung. Ich war aber zu müde, ich schlief ein und hörte nicht, was der Greis weiter sagte. Seit der Zeit“, sagte Nikitin, seine widerspenstigen Haare ordnend, „hat dieser Gedanke tief in mir Wurzel gefaßt. Ich muß fortwährend daran denken und es scheint mir, als hätte der Alte recht; in der Seele solcher einfachen, durch Erfahrung weisen Menschen sind öfters solche weisen Aussprüche verborgen; jene sehen das Leben als schon vom Leben entfernte Zuschauer und können deutlich den künftigen Weg weisen.“

(Fortsetzung folgt.)

des bürgerlichen Vereins sein dürfen. Wer sich aus unseren Reihen als Sportler betätigen oder die Sache finanziell unterstützen will, findet gutes Wirkungsfeld in den Arbeiterportvereinen. Klar und deutlich lagen die Arbeiterportvereine: "Wir wollen durch regelmäßige Pflege von Leibesübungen dem unheimlichen Menschenrecht kämpfenden Proletariat an Körper und Geist gesunde Kräfte zuführen."

Auf den Parteibeschluß, daß Genossen nicht bürgerlichen Sportvereinen angehören können, sei nochmals an dieser Stelle hingewiesen.

Ein Freibad hat die Gemeinde Tegel am Tegeler See, gegenüber der Insel Scharfenberg, unweit Tegeler, errichtet. Das Bad ist vor einigen Tagen eröffnet worden. Eintritt pro Person 30 Pfg., für Kinder unter 14 Jahren 15 Pfg. Für Aufbewahrung der Garderobe ist eine Halle errichtet. Zur Aufsicht ist ein Bademeister und ein Rettungsmann angestellt. Da in den letzten Tagen wiederholt Unglücksfälle durch das Baden an verbotenen Stellen eingetreten sind, wird das Publikum im eigenen Interesse ersucht, beim Baden nur das Gemeindebad zu benutzen.

Erwerbslose Frauen und Mädchen, die über Sommer aufs Land gehen wollen, vorzugsweise solche, die schon in der Landwirtschaft tätig waren, können in der Provinz Brandenburg lohnende Beschäftigung in der Landarbeit finden, bei guter Befristung, tariflich geregelten Arbeitsbedingungen und freier Reise. Genaue Auskunft über alle Stellen, die sämtlich geprüft worden sind, im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, weibl. landwirtsch. Abteilung, Rüdigerstraße 8.

Errichtung einer Wöchnerinnenfürsorge in Neußölln. Der Neußöllner Magistrat hat im Einvernehmen mit der Leitung der Brandenburgischen Hebammenlehranstalt die Einrichtung einer Fürsorge für Wöchnerinnen und werdende Mütter beschlossen. Es soll bis auf weiteres an jedem Dienstag nachmittags von 5-6 1/2 Uhr in der genannten Anstalt, Mariendorfer Weg 28/38, eine Sprechstunde abgehalten werden, in der neben Erteilung ärztlicher Ratsschlüsse durch den Oberarzt der Anstalt auch Auskünfte in Versorgungs- und Rechtsangelegenheiten der Mütter gegeben werden. Die erste Sprechstunde der Fürsorge, deren Inanspruchnahme unentgeltlich ist, fand am Dienstag, den 6. Juli d. J., von 5-6 1/2 Uhr nachmittags statt.

Die Bauarbeiten an der Nord-Südbahn, die nach der Herstellung der Tunnelbede im Landwehrkanal, zwischen der Straße Unter

den Linden und der Weidendammer Brücke wieder voll aufgenommen worden sind, werden jetzt kräftig gefördert, an der Weidendammer Brücke ist der dritte Bauabschnitt des Spreetunnels in Angriff genommen worden. Die letzte Baugrube am Spreetunnel ist durch eine Spundwand vom Fluße getrennt, innerhalb der man jetzt den südlichen Stropfweiser und den Landpfeiler mit Dynamit sprengt. Gleichzeitig sind auch die Schachtarbeiten wieder aufgenommen worden. Unter dem Schutze der Wasserhaltung an der Weidendammer Brücke wird auch das Abfingergewölbe am Bahnhof Friedrichstraße, unter deren Kellern die Bahn hindurchfähren wird, für den Bau unterfangen. Weiter südlich zwischen den "Linden" und der Mittelstraße sieht man in die offene Baugrube; hier wird der letzte Teil der Arbeiten, die Tunnelbede im Rohbau, fertiggestellt. Anschließend soll dann noch der Teil zwischen Mittelstraße und Dorotheenstraße beendet werden.

Stadtarzt Medizinalrat Dr. Weber, der Stadtmedizinalrat der Stadt Berlin, ist zum Präsidenten des Sächsischen Landesgesundheitsamtes in Dresden ernannt worden.

Amerikanische Stoffmängel für Neußöllner Kriegsgeschädigte. Die Wirtschaftsstelle der Hauptfürsorgestelle hat einen größeren Posten amerikanischer Stoffmängel abzugeben. Der Preis stellt sich je nach Qualität auf 32 bis 310 Mark. Bestellungen sind an die Wirtschaftsstelle des jüdischen Kriegsfürsorgeamtes, Rathaus, Zimmer 249 a, zu richten.

Konzert des Bläser-Orchesters mit dem Volksliederchor des Berliner Südens (Dirigent: Paul Scheinflug), Montag, den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr in der Reuen Welt. Karten sind zu haben an allen Theaterkassen von A. Wertheim, Orchesterbureau Lühnowstraße 76, Vorwärts, Lindenstraße 2, Freiheit, Breite Straße und an der Abendkasse.

Wem gehört die Wäsche? Am 3. Juli wurde in einem Schanklokal in der Kopenstraße 2 Patente mit feuchter Leib- und Tischwäsche, Hand- und Frottiertüchern, sowie eine rot und grüne Kaffeetischdecke, von Beamten der Sicherheitspolizei beschlagnahmt. Die Wäsche ist gezeichnet: E. D. E. oder C. M. C. W. G. L. S. A. H. P. J. H. und S. Wahrscheinlich ist diese vom Trockenboden oder aus einer Restauration gestohlen worden. Eigentümer wollen sich Andreasstr. 62, Zimmer 1, bei Kriminal-Oberwachtmeister Weisbold melden.

Kleinenunterjählungen bei der Fahrkartenausgabe des Anhalter Bahnhofs hat sich ein 19 Jahre alter Dienstanfänger Ander zuzulinden kommen lassen. Ihm wird zur Last gelegt, eine Summe von 260 000 M. veruntreut zu haben.

### Aus den Organisationen

Bezirksverband Berlin-Brandenburg. Dienstag, den 13. Juli, abends 7 Uhr, Weinmeisterstraße 15, Vollversammlung der Räte und Gewerkschaftskommission. Die Abteilungen und Ortschaften die zum Bezirksverband Berlin-Brandenburg gehören, müssen wegen der wichtigen Tagesordnung erscheinen. Die Geschäftsleitungen der Abteilungen und Ortschaften werden gebeten, Ausweise anzufertigen. Ohne diese und Mitgliedsbuch der Partei keinen Zutritt.

Bezirksverband Berlin-Brandenburg. Die Bezirksleiter werden gebeten, die Informationsblätter heute abend vom Verbandsbureau Schillerstr. 3-6 abzuholen. Die Funktionäre von Teilm-Berlin erhalten Informationsblätter zwecksamt für Freitag 4 und diese vom Bureau Lichtberg, Neue Bahnhofsstr. 31, abzuholen. Die Geschäftsleitung.

H. S. F. Funktionäre Groß-Berlins. Freitag, 6 Uhr, in der Schillerstraße 3-6 (Arbeiterbildungsplatz) wichtige Sitzung.

1. Bezirk, Sonnabend, 6 Uhr, erweiterte Verhandlung bei Reich, Unteramerstraße 9.

2. Bezirk, Bezirkskomitee der politischen Kommission Berlin-Brandenburg, Sitzung Freitag, 8 Uhr, bei Pagen, 15 der Stralauer Straße.

3. Bezirk, Gewerkschafts- und Rätekommission, Sonnabend abend 8 Uhr bei Reich, Rindler Str. 1, Sitzung. Ergebnisse sämtlicher Kommissionstätigkeiten mitzubringen.

4. Bezirk, 3. Abteilung, heute 7 Uhr Abteilungsversammlung bei Reich, Spinnmühlener Str. 41. Die Obliegenheiten der Kommissionen müssen bestimmt werden.

Frei-Baden, heute 1/8 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre und Kommissionenmitglieder im Lokal von Kaiser, Chaussee-Ecke Teichstraße.

Wienandorf, Sonnabend, den 10. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Funktionäre-Tagesordnung: Neuwahl des Rotkammer, Bericht, Verchiedenes. Oberbismarck, Sonnabend, 8 Uhr, Sitzung aller H. S. F. Funktionäre zur Gründung eines Elternbundes im Lokal "Luisenpark", Luisenparkstr.

### Vereinskalender

Arbeiter-Vereinsverband "Materfreund" (Kriegsgruppe Neußölln), 10.-11. Juli, Badeausflug zum Tegeler See. (Dort gemeinschaftliches Mittagessen mit den Friseurern.) Freitag, 3.30 Uhr, abends 8.30 Uhr, Neußölln.

### Lebensmittelkalender

Wittmann, 10. Freitag auf Abkühlung 250 Gr. Halbfleisch. Johannthal, vom Freitag ab 250 Gr. Teigmaren (64), 200 Gr. Röhren- und 100 Gr. in der Gemeindefabrik: 1 Kilo Schokolade (Kondensiert) 250 Gr. auf Zucker für Jugendliche 250 Gr. Halbfleisch (64), gegen im Rathaus, Zimmer 7 erhältlich. Kaufpreis für Kranke 250 Gr. ausl. Weltkongress.

Verantwortlich für die Redaktion: Leo Liebschütz, Friedenau. Verantwortlich für den Inhalt: Ludwig Kommer, Kreuzberg. Verlagsamt: "Freiheit", c. o. m. b. H., Berlin. — Druck der Freie-Druckerei G. m. b. H., Berlin C2, Breite Straße 60.

# Rauchtabak

Rein überseeisch in Grob-, Mittel-, Fein- u. Schagchnitt 100 und 50 Gramm-Packung

**Wichtig!** Bedeutend im Preis herabgesetzt

Verlangen Sie schriftliche Offerte oder Vertreterbesuch

Tabakfabrik Franz H. Franzen Fabrikniederlage Berlin Wurselen-Aachen Schöneberger Straße 8

**Spezial-Arzt** Dr. Schott für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, brennende Schmerzen, Ausschlag, nerv. Schwäche. Gegen Krebs, brennend, Salvarsan-Kuren, Blutunterstützung. Im ersten und zweiten Stock. Sprechstunde von 9-12, 4-8, Sonntag 9-12. Nur Rosenthaler Str. 69-70

**Spezial-Arzt** für Haut- und alle Geschlechtsleiden, Harn- und Blutuntersuchungen

**Dr. med. Karl Reinhardt** Potsdamer Str. 117 an der Lützowstraße Sprechstunden: 12-2, 4-8, 10 abends, Sonntag 11-1 Uhr. Auskünfte Besuche mit Beschränkung samst. Nachmittags im verschlossenen Kabinett geg. Einweisung von M. 2. — gratis frei.

**Spezial-Behandlung** für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden; speziell verordnete brennende Schmerzen, Ausschlag, nerv. Schwäche, Blutunterstützung, Salvarsan-Kuren, Blut-Behandlung, Höhenkuren, Verletzungen, Geistesnerven, Wundheilung, f. Damen u. Herren. Spezial-Ärzt, Dr. G. Löser, Münzstr. 9 nahe Alexanderplatz. — 9-1, 4-8, Sonntags 9-12.

**Rotguß und Messing** zu den höchsten Tagespreisen, sowie sämtliche Altmetalle kaufen jeden Vollen

**Hermann Tasche & Co.** 1. Langenbeckstr. 4, Ecke Eldinger Str. Tel.: Köpenick 3584. 2. Dammstr. 26. u. 3. Belle-Alliancestraße 68.

### Achtung!

900/Bruchgold per 100 16.00  
750/ " " " " 12.00  
585/ " " " " 9.75  
333/ " " " " 4.75  
Silberbruch per 37-58 gr.  
für Kupfer, Messing, Blei etc.  
zu höchsten Tagespreisen.  
**W. Timmer & Co.,**  
Schalitzer Straße 19  
am Kottbuscher Tor.

### Platin-Abfälle

Goldbruch, Silberbruch, Zahngebisse, Messing, Blei, Kupfer halt  
**John, Chausseestraße 110**  
u. l. Portal 1. (Jugendheim)

**Parabellum-, Armeepistolen, Mauser Pistolen, 8 mm sowie Jagdwaffen** kaufen zu höchsten Preisen  
**W. Diehle, Dammstr. 36.**

**Kupfer** per 10 7-8 Mk.  
**Messing** " " " " 3.50  
**Eisen** (Tagespreis)  
Wahmannstr. 22 im Laden  
Schönehauser Allee am Bahnh.  
Seit über 1 Jahrhundert

### Rauch-Kaffee

Invalidenstraße 104  
Eckhaus Brunnenstr. Nord. 4236.

### Abeljunier-Bumpen

für Landmaschinen zum Selbstausstellen  
**Gilberjaeger,**  
Gartenpumpen, Schläuche, Bläh, Zeugnisse, etc.  
**Robert Brion,**  
Bumpenfabrik, Berlin, Krausenstr. 11, 2 Min. vom Schlesisch. Bahnhof entfernt.

### Alte Wels-Stuben

**J.F. Rauch**  
Friedrichstr. 11, Brunnenstr. 174, nob. Gold-Busse, Gr. Frankfurter Strasse 112, neben Landort, Invalidenstrasse 194, u. Legros 24, Bergstrasse 36, Tel. Nord. 5214.  
**Billige Bowlenwelle, Eierlikör "Advokat", Derby-Cognac.**

### Metalle

Kupfer, Messing, Blei, Zinn und Zinnlegierungen, kauft zu unüberbittbaren Tagespreisen  
**Zuckermann,**  
Elsässer Straße 9, nord II Tr. Norden 4661.

### Der richtige Weg

für Angebot u. Nachfrage sind die kleinen Anzeigen in der Abend-Freizeit.

### Billige Zigarren, Zigaretten und Tabak

prekür zu haben  
**M. Kühn, Charlottenburg**  
Bismarckstr. 11, 1 Tr.  
— Vertreter gesucht.

### Kupfer M. 7.

Messing 3, Rotguß 6  
Blei 1.50, Zinn 1.70  
rein Zinn 100, 25. —  
Vordränger Straße 25  
bis 10. 50 Jahrestag.

### Kupfer M. 7.

Messing 24, 3.50  
sowie sämtliche Metalle  
Wendehausstr. 107  
Katholische Kirche 85  
Reinholdsdorfer Straße 11

### Boten-frauen

sofort gesucht.  
**Freiheit-Expedition**  
**Treptow**  
Pfeifferstr. 1.

### Alt-Papier,

alles geschliffenes Papier, Zeitungen, Feilschriften, Bücher, Skripturen usw. kauft zu höchsten Tagespreisen  
**F. H. Wendt,**  
Reichenberger Strasse 4.  
Telefon: 1141 (Königsplatz 201).

### Stoffe, Seide

Handweberei, Wäsche, etc.  
Eckhaus Brunnenstr. Nord. 4236.

# Auffallende Vorteile durch auffallende Preise!

<b>Renforcé</b> etwa 80 cm breit . . . . . jetzt Meter <b>13<sup>00</sup></b>	<b>Wasch-Blusen</b> weiß und farbig jetzt <b>19<sup>00</sup></b>	<b>Damen-Strümpfe</b> engl. lang, fein jetzt Paar <b>11<sup>50</sup></b>
<b>Hemdentuch</b> etwa 80 cm breit . . . . . jetzt Meter <b>14<sup>00</sup></b>	<b>Volle-Blusen</b> reiche Hand- allickerel . . . . . jetzt <b>68<sup>00</sup></b>	<b>Damen-Füßlinge</b> schwarz u. leder jetzt Paar <b>3<sup>90</sup></b>
<b>Volles u. Batiste</b> hell u. dunkel, gemas- tert, 70 bis 80 cm breit jetzt Meter <b>11<sup>50</sup></b>	<b>Kleiderröcke</b> feute Stoffe jetzt <b>25<sup>00</sup></b>	<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz, stark jetzt Paar <b>9<sup>60</sup></b>
<b>Volles u. Batiste</b> hell u. dunkel gemas- tert 100 bis 130 cm breit jetzt Meter <b>19<sup>50</sup></b>	<b>Waschkleider</b> Kittelform, far- big Leinen jetzt <b>69<sup>00</sup></b>	<b>Herren-Socken</b> schwarz u. farbig jetzt Paar <b>9<sup>75</sup></b>
<b>Garnitur</b> Deckbett und 2 Kissen, rein Leinen, feinste Qualität . . . . . jetzt . . . <b>195<sup>00</sup></b>	<b>Waschkleider</b> weiß und farbig jetzt <b>95<sup>00</sup></b>	<b>Taghemden</b> m. Hohlraum, gute Stoffe mit guter Stickerei, Renforcé oder Ballat . . . . . jetzt Stck. <b>38<sup>00</sup></b>
<b>Gardinen v. Stück</b> weiß u. creme jetzt Meter <b>6<sup>50</sup></b>	<b>Seiden-Mäntel</b> hochgeleitet, in viel. Farb. jetzt <b>295<sup>00</sup></b>	<b>Taghemden</b> verschied. Formen, gute Stoffe und reiche Stickerei . . . . . jetzt Stck. <b>49<sup>00</sup></b>
<b>Gardinen abgepaßt</b> weiß, creme jetzt Fenster <b>95<sup>00</sup></b>	<b>Minderkleider</b> Wachsstoffe Größe 60 . . . . . jetzt <b>19<sup>00</sup></b>	<b>Untertailen</b> verschied. Formen, gute Stoffe und reiche Stickerei . . . . . jetzt Stck. <b>19<sup>50</sup></b>
<b>Weiß Herrensportkragen</b> jetzt Stück <b>4<sup>75</sup></b>		<b>Herren-Oberhemden</b> farbig mit Manschett. jetzt Stck. <b>98<sup>00</sup></b>

<b>Herren-Stiefel</b> 139 <sup>00</sup> 195 <sup>00</sup> schwarz, gute Qualität, moderne Formen	<b>Damen-Stiefel</b> 118 <sup>00</sup> 149 <sup>00</sup> mit und ohne Leckkappe gute Verarbeitung	<b>Damen-Halbschuhe</b> 87 <sup>50</sup> 95 <sup>00</sup> braune Schnürschuhe und Knöchel- / Spangenschuhe   schw. Schnürschuhe, modern. Form, hohe Absatz	<b>Weiß Schuhe</b> 69 <sup>00</sup> 89 <sup>00</sup> Schnür- und Spangenschuhe, gutes Leder, saubere Ausführung	<b>Kinder-Stiefel</b> 36 <sup>00</sup> schwarz 69 <sup>00</sup> Gr. 25 u. 26   Gr. 27-30 gute Qualität, aparte Formen
<b>Leinenzwirn</b> 65 Pl. schw. u. weiß, 30 m. Stern	<b>Stirnhaarnetze</b> Größe 40/40 . . . . . Stück <b>3<sup>25</sup></b>	<b>Seidenband</b> 4 cm breit . . . . . Mtr. <b>2<sup>75</sup></b>	<b>Gr. Blusenschleife</b> reine Seide . . . . . Stck <b>4<sup>95</sup></b>	<b>Matrosen-Garnit.</b> für Kinder . . . . . <b>3<sup>95</sup></b>
<b>Obergarn</b> 14 <sup>75</sup> 1500 m, schw. u. weiß, Rolle	<b>Haubenhaarnetze</b> Stück . . . . . <b>2<sup>75</sup></b>	<b>Seidenband</b> 5 cm breit . . . . . Mtr. <b>3<sup>25</sup></b> in vielen Farben	<b>Blusenkragen</b> Glashaflat, gestickt Stck <b>4<sup>75</sup></b>	<b>Wäsche-Stickerei</b> Meter . . . . . <b>1<sup>95</sup></b>

# Warenhaus Wilhelm Stein Chaussee-strasse 70-71